

PERSPEKTIVEN

FÜR DIE KULTURELLE MITTE DARMSTADT

EIN BEITRAG ZUR DISKUSSION



Luftbild von Nikolaus Heiss 2008

THEMENGRUPPE STADTGESTALT AGENDA 21
WERKBUNDAKADEMIE DARMSTADT
OKTOBER 2011

Inhalt:

Vorbemerkung	3
Einführung	4
Einseitige Nachkriegsentwicklung	4
Ausgewogene Stadtentwicklung	5
Das Schloss als zentraler Ort für Universität und Stadtgesellschaft	5
Planerische Möglichkeiten	6
Die Rheinstraße als Stadtachse zum Schloss	6
Mobilitätsachsen	7
Friedensplatz als Orientierungsort und als verbindendes Element	7
Sofortprogramm Friedensplatz	8
Weitere Elemente der Kulturellen Stadtmitte im Blick	8
Kunst im Öffentlichen Raum als kulturelles Signal	9
Beziehungen zur Umgebung	9
Ausblick	9

Anhang:

1. Einladung vom 10.4.2011 zum Gespräch vom 18.5.2011	11
2. Protokoll vom 18.5.2011	12
3. Einführende Gedanken zum Gespräch am 18. Mai 2011	14
4. Pläne und Grafiken	15
5. Literaturhinweise	18

Vorbemerkung:

Mit diesem Beitrag sollen Anregungen für die weitere Entwicklung der Kultur-Stadt Darmstadt zur Diskussion gestellt werden. Einerseits werden Mängel und Schwachpunkte notiert, mit denen sich die Stadt nicht gleichgültig oder resigniert abfinden sollte, andererseits werden Optionen und Chancen angesprochen, die weiter zu verfolgen wären.

Der Beitrag ist im Frühjahr 2011 von Werkbundakademie und Themen-gruppe StadtGestalt der Lokalen Agenda 21 der Stadt Darmstadt als Einstieg und Impuls für eine erste Gesprächs-runde erstellt worden.

Zu dieser kamen auf Einladung der Verfasser viele Vertreter von Kulturinstitutionen der Darmstädter Mitte am 18. Mai zusammen.

(siehe Dokumentation im Anhang)

Die Gespräche sollen - in einem sich schrittweise erweiternden Kreis - fortgeführt und vertieft werden und letztlich zu einer qualifizierten Meinungsbildung beitragen, die auch stadtpolitisch wirksam werden könnte.

Im Anhang sind darüber hinaus einige Teilaspekte angesprochen, die als wichtige Elemente zur weiteren Meinungsbildung, Abwägung und Beschlussfassung gelten könnten.

So ist ein Heft zusammengekommen, von dem die Autoren hoffen, dass seine Leser es im Haupt-Text wie in den Anhängen durch ihre Sicht der Dinge ergänzen, korrigieren, verdichten und zu einer Verhaltens- und Handlungs-Grundlage weiterentwickeln werden.

Perspektiven für die Kulturelle Mitte Darmstadt

Zielsetzung

Eine attraktive, urbane Atmosphäre im Zentrum einer Großstadt entsteht aus einer Mischung verschiedener Lebensbereiche: Kultur, Handel und Gewerbe, Dienstleistungen, Kommunikation u.a. Das gilt auch für die bereits ins Großstädtische tendierende Residenzstadt Darmstadt der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Nach den verheerenden Kriegszerstörungen der Stadt 1944 haben Wiederaufbau und Nachkriegsjahrzehnte diese urbane Mischung nicht wieder ausreichend entstehen lassen. Auch "Marken" wie **"In Darmstadt leben die Künste"** konnten den Eindruck einer allzu einseitig gewerblich orientierten verkehrsumspülten Stadtmitte nicht ausgleichen.

Wir halten es deshalb für geboten, grundsätzliche perspektivische Überlegungen anzustellen, wie sich in Darmstadt die vielfach vorhandenen kulturellen Einrichtungen räumlich verdichten und vernetzen sowie in ihrer ästhetischen Wahrnehmung zu einem ausgewogenen Innenstadtbereich integrieren lassen. Dazu soll das **Schloss als "Keimzelle" der Stadt - ehemals feudales Machtzentrum, heute "Universitäts- und Bürger-Schloss"** die zentrale Rolle spielen, wie es der heutigen Stadtidentität als **"Wissenschafsstadt"** entspricht.

Eine solche kreative Kombination von kommerzieller und kultureller Mitte wäre ein herausragendes Charakteristikum für Darmstadt.

Die Aufwertung der kulturellen Mitte der Stadt könnte auch dazu beitragen, die Vielfalt der Attraktionen Darmstadts, der "entrückten Stadtkrone" Mathildenhöhe einerseits und der Kulturlandschaft des Stadtzentrums andererseits, als kulturelles Vermächtnis herauszustellen und so alte und neuere Vergangenheit als Gesamtkunstwerk zu verbinden.

Einseitige Nachkriegs-entwicklung korrigieren?

Die Einseitigkeit der Darmstädter Stadtentwicklung in den Nachkriegsjahrzehnten zugunsten einer **gewerblich kommerziell geprägten Stadtmitte** zeigt sich auch in der zentrumsorientierten Straßenverkehrsführung, in der Parkplatzdichte im Zentrum und in der Großflächigkeit der Fußgänger-Einkaufszone. Sie wird noch ergänzt durch den Bau des Luisen-Centers als Einkaufszentrum, ursprünglich in seinen oberen Geschossen mit Rathaus, Plenarsaal und Tagungsräumen ausgestattet, die allerdings trotz Ratstreppe und Glasfoyer im öffentlichen Raum nicht wirklich präsent waren und daher aufgegeben wurden.

Während sich die neue Stadtmitte im Geist der Zeit und in der zunehmenden Konkurrenz von Rhein-Main und Rhein-Neckar als regionale, urbane Zone für Einkauf und Dienstleistungen zu profilieren suchte, wurde der räumliche Zusammenhang der vielfältig vorhandenen kulturellen Einrichtungen der Stadt städtebaulich und als kulturelles Netzwerk vernachlässigt.

Durch stellenweise einschneidende **Eingriffe in den historischen Straßengrundriss** und besonders durch den maßstabslosen neuen B 26- City-Ring wurden **wichtige kulturelle Orte an den Rand gedrängt**: im historischen Schlossensemble das Landesmuseum, die Stadtkirche, das ehemalige Landestheater (Mollerbau), als Nachkriegsbauten das Justus-Liebig-Haus mit Volkshochschule und Stadtbibliothek, das Staatstheater zwischen Wilhelminen- und Marienplatz, und die gesamte Technische Universität mit dem 2008 eröffneten Wissenschafts- und Kongresszentrum (WKZ) Darmstadtium östlich des Schlossgrabens am Fuß der Mathildenhöhe.

Das Ergebnis des Wiederaufbaus der Stadtmitte ist somit eine für Einkauf und Dienstleistungen reichhaltig ausgestattete und vom Kfz-Verkehr im inneren Bereich weitgehend freigehaltene, dafür an den Rändern um so krasser ausgegrenzte Innenstadt, **in der kulturelle Einrichtungen eher inselhaft verteilt sind**. Eine urban anspruchsvolle und vor allem kulturell geprägte Atmosphäre wurde dabei weder im Inneren noch entlang des City-Rings entwickelt.

Ausgewogene Stadtentwicklung anstreben

Überlegungen zur Entwicklung einer städtebaulich ausgewogenen, Alt und Neu städtebaulich ausbalancierenden, qualifizierten und atmosphärisch dichten, kommunikativen Stadtmitte sollten von der zentralen Lage des Schlosses ausgehen, dem besterhaltenen Ensemble der historischen Stadt. Auch durch seine in alle Richtungen dominante Erscheinung ist es geeignet, als Zentrum einer nachwachsenden, anschaulichen "Kulturellen Mitte Darmstadt" zu dienen.

Dazu tragen die vier das Schloss umrahmenden Platzbereiche bei: Karolinenplatz im Norden, Esplanade TU/WKZ im Osten, Marktplatz im Süden und Friedensplatz/Ernst-Ludwig-Platz im Westen.

Das Schloss - ohnehin mit seiner fast vollständigen Nutzung durch die Universität für sich bereits ein kultureller Mittelpunkt - ist zugleich im Kontext anderer kulturell relevanter Gebäude und öffentlicher Räume im Umkreis von ca. 500 Metern als eine integrierende Dominante zu sehen. Auch wenn diese kultur-

relevanten Bereiche nicht alle vom Schlossbereich aus unmittelbar erlebbar oder "spürbar" sind, so sind die Wege in der kompakten Innenstadt von dort aus einfach und kurz. Das Schloss ist auch mit allen weiteren potentiellen Kultur- und Präsentationsmeilen der Stadt außerhalb des 500 Meter Kreises verbunden, besonders der Rheinstraße, aber auch des Cityrings um die Mollerstadt.

Das Schloss als zentraler Ort für Universität und Stadtgesellschaft

Die kulturelle Nutzung des Schlosses sollte nicht nur durch die Universität bestimmt sein, sondern auch durch den frei werdenden Spielraum, der sich durch den Auszug der Universitäts- und Landes-Bibliothek eröffnet und vielfältige Chancen bietet. Schloss, Darmstadtturm und Universitäts-Loggia können als Ensemble für die

kulturelle Profilierung der Stadt-Universität verstanden werden. Das gilt vor allem für die Arkadenzone und das Piano Nobile des Neuschlosses und für die Schlosskapelle im Altschloss. Diese Räume sollten auch durch universitätsnahe kulturelle Einrichtungen genutzt werden, so wie Wissenschaft in Lehre und Forschung durch öffentliche Veranstaltungen und Vorlesungen bereits ein wesentlicher Kulturbestandteil der Universitätsstadt sind.

Für einen Teil der frei werdenden Schlossflügel ist die Nutzung durch das Polen-Institut im Sinne der kulturellen Mitte bereits vorgesehen. Es läge weiterhin nahe, das Konzept des Schloss-



Luftbild: Nikolaus Heiss

museums für die Stadtentwicklung (kooperierend mit dem Haus der Geschichte!) bis in die Gegenwart ganzheitlich mit ihren Anteilen von Residenzstadt, Bürgerstadt und Wissenschaftsstadt zu erweitern und sich damit der viel beschworenen Idee eines lebendigen Darmstädter Stadtmuseums anzunähern.

Planerische Möglichkeiten wahrnehmen

Eine Kulturelle Mitte kann man nicht im Nachhinein ganz neu erfinden oder umbauen, nachdem die wesentlichen Strukturen der Nutzung, der Straßen und Tunnelbauten in der Stadtmitte festliegen. Wohl aber kann man aus der vorhandenen Substanz heraus mit einigen Maßnahmen wesentliche Verbesserungen erzielen, die - konsequent eingesetzt- nach und nach auch die urbane Atmosphäre verbessern. Dazu einige Anregungen:

Das übergeordnete planerische Mittel dafür wäre, eine **langfristig wirksame Leitkonzeption (programmatischer Rahmenplan)** zu erarbeiten, die auch räumlich wirksame Qualitäten wie Beleuchtung, Wegeführung, Orientierung, Sichtachsen, Durchgrünung, Übergänge, Bildung kleiner Räume und Nischen, Gastronomie, Spielbereiche, Ruhezone etc. mit einbezieht.

Die **Funktionen der Bereiche Friedensplatz/Ernst-Ludwig-Platz/Weißer Turm** sollten künftig so bestimmt werden, dass sich daraus auch Kriterien für ihre Neugestaltung ergeben. Dieser zentrale öffentliche Raum kann als **Nahtstelle zwischen dem kommerziellen und dem wissenschaftlich-kulturellen Zentrum** und Vorbereich der Universität im Sinne der selbst gewählten "Marke" Wissenschaftsstadt dienen. Hier sollten Information und Kommunikation zwischen Bürgerschaft, Besuchern und den zahlrei-

chen wissenschaftlichen Institutionen der Stadt verdichtet werden. Dafür sind innovative Informationsformen und -räume zu entwickeln, inklusive elektronischer Möglichkeiten.

Ein ansprechendes Tableau könnte die wichtigsten Ereignisse, Termine, Wissenschaftspreise, prominente Gäste der Stadt, Stipendien und Vorhaben der wissenschaftlichen Institutionen für Stadt und Region ständig aktuell anzeigen.

Das Schloss selber mit seinen Einrichtungen und Veranstaltungen sollte sein "Innenleben" durch Informationen, kleine Veranstaltungen, Ansprechpersonen nach außen auf den Platz "kehren". Diese öffentliche aktuelle Informationsdichte würde auch den Ruf Darmstadts als Wissenschaftsstadt untermauern. Die TUD präsentiert sich bereits seit Jahren als Bürgeruniversität, die weitgehend Studienangebote für alle Interessierten öffnet, statt nur einige schöngeistige oder allgemein bildende Nischen als "Senioren-Uni" einzurichten.

Die Rheinstraße als Stadtachse zum Schloss

Die west-östliche Achse Luisenplatz und Rheinstraße bis zum Westtor des Schlosses sollte der durch die Platzgestalt bedingten Nord-Süd-Orientierung zumindest gleichwertig sein, um den Dialog Stadt und Schloss räumlich zu unterstreichen.

Für den Bereich Marktplatz auf der Südseite des Schlosses hat sich schon ein angemessenes Verhältnis durch Marktgeschehen und neuerdings durch Gastronomie auf dem Platz selber entwickelt. Südfassade des Schlosses, Altes Rathaus gegenüber und die platzbildenden Nachkriegsgebäude bilden dabei seit Schließung der Durchgangsstraße einen in den Proportionen gelungenen Rahmen aus Alt und Neu, der intensiv genutzt wird.

Für den Friedensplatz wäre zu erwägen,

die Pavillonreihe der oberen Rheinstraße verstärkt für Kommunikation zu nutzen und darin Information, Aufenthalt und Begegnung zu ermöglichen.

Hier würden sich Bürgerstadt und Wissenschaftsstadt in hoher Konzentration treffen.

Mobilitätsachsen ausbauen

Wesentlicher Bestandteil einer zukunftsfähigen Entwicklung der kulturellen Mitte sollte auch die Planung und **Anlage von Mobilitätsachsen für Radfahrer und Fußgänger** sein, die entlang der kulturellen Meile vom Hauptbahnhof über Rheinstraße zum Schloss, zum TUD Zentrum und von dort zur Mathildenhöhe und zum Universitätsgelände auf der Lichtwiese führen. Dies könnte in Verbindung mit ausreichenden und geeigneten Fahrradstellplätzen zur Attraktivität und besseren Erschließung der kulturellen Mitte beitragen.



Friedensplatz als Orientierungsort und als verbindendes Element

Vom Friedensplatz aus sollten auch die nahe liegenden kulturellen wie wissenschaftlichen Bereiche und Gebäude durch ein **Orientierungssystem** besser erfahrbar und zugänglicher werden. Der gemeinsame Nenner der verstreuten Orte als "Kulturelle Mitte Darmstadt" würde so herausgehoben, das hohe kulturelle Niveau der Stadt könnte verdeutlicht und anschaulicher werden. Eine charakteristische Beleuchtung und Begrünung könnte die Wegeführung signalisieren und unterstützen, die Auffindbarkeit erleichtern.

Direkt anliegende kulturelle Orte sollten

ihre zum Friedensplatz gelegene Seite deutlicher anbinden und zeigen. Das ließe sich z.B. für das Institut für Neue Technische Form relativ einfach durch Gestaltung des grünen Vorbereichs auf den Platzbereich hinaus, evtl. auch durch einfachen denkmalgerechten Anbau bewerkstelligen. Das "Lange Bäuche" könnte auch als "Prinz-Ludwig-Haus" davon zeugen, wie Prinz Ludwig sich nach 1945 um die Wiederauferstehung der Residenzstadt eingesetzt hat.

Der Friedensplatz als der zentrale öffentliche Platz der Wissenschaftsstadt braucht eine Gestaltqualität, die auch den häufigen Nutzungskonflikt (Lärm, Zugänglichkeit, Übersichtlichkeit, Ästhetik u.ä.) von Jahr-

märkten und Arbeit der wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen ausbalancieren muss.

Das ist auch eine Frage der Haltung und Würde einer Stadt, die sich selbst in ihrer baulich-städtebaulichen Kultur ernst

nimmt. Dazu sollte man die Aufgaben und Funktionen dieses Platzes noch einmal öffentlich überdenken und mit den Anliegern TUD, Landesmuseum, Institut für Neue Technische Form und Gastromomen und Einzelhändlern diskutieren. Dabei sollte auch betrachtet werden, wie im Laufe des Jahres an verschiedenen Plätzen temporäre Veranstaltungen geplant werden, die das Stadtleben bereichern, aber auch überfrachten können.

Sofortprogramm:

Zunächst sollte man den Friedensplatz - noch ohne anspruchsvolle aufwendige Neugestaltung - einfach frei räumen, um neben der ästhetischen Bereinigung flexibel zu erproben, welche Rollen dieser

seit Jahren verlotterte Freiraum im Stadtleben übernehmen könnte.
- siehe nebenstehende Skizze Schöbler.

Für die Verbindung zum Landesmuseum (Sichtachse, Wegeführung, Begrünung, Straßenübergang) muss die Trennwirkung des allzu breiten und schnell befahrenen B26- City-Rings zwischen Museum und Friedensplatz deutlich gemindert werden, besonders durch Drosselung des durchbrausenden Auto-Verkehrs und bessere Überquerungsangebote für Fußgänger. Das gilt ebenso für den Karolinenplatz mit Staatsarchiv/Mollerbau und weiter für den Übergang zur TUD und zum Darmstadtium am östlichen Schlossgraben.



An diesen Orten bieten sich für die städtebauliche Hervorhebung und Einbindung meist auch Gelegenheiten für kleinteilige, identitätsstiftende (grüne) Räume als Plätze, Vorbereiche oder gassenartige Straßen (z.B. die Aufwertung der Schleiermacherstraße neben dem Herrngarten). Gerade aus solcher einladenden Sorgfalt im Detail, an der es in Darmstadt häufig fehlt, bildet sich die zum Wohlfühlen angelegte urbane Substanz.

Dieser kulturellen Stadtmitte muss man in einem weiterführenden und korrespondierenden Sinne auch die Standorte in der Weststadt entlang der Rheinstraße zurechnen: Kennedyhaus, Kunsthalle bis hin zu IHK Darmstadt, Hochschule Darmstadt, Mozartturm, Vorplatz des Hauptbahnhofs u.a. Das bereits vor Jahren von der Werkbundakademie vorgeschlagene Leitbild einer **"Kultur- und Wissenschaftsmeile"** für die Rheinstraße hat hier ihre zukunftsweisende Grundlage.

Weitere Elemente der Kulturellen Stadtmitte in den Blick nehmen

Des Weiteren gehören zur Kulturellen Mitte auch die Stadtkirche mit ihrem Kulturprogramm, das Staatsarchiv und Stadtarchiv im Alten Landestheater, die Stadtbibliothek und Stadtgalerie im Justus-Liebig-Haus, die "Alte Schulinsel" am Kapellplatz (Pädagog, LGG), Hinkelsturm mit Altstadtmodell an der südöstlichen Altstadtmauer und das Fraunhofer-Institut für grafische Datenverarbeitung im Universitätsgelände an der nordöstlichen Altstadtmauer, Galerie Netuschil, das Offene Haus der Kirche, die Centralstation, die Galerie im Regierungspräsidium, Oktagon, TU-Foyer, Otto Berndt-Halle, im weiteren Sinne auch St. Ludwig, Staatstheater und Synagoge.

Kunst im Öffentlichen Raum als kulturelles Signal

Darmstadt hat als "Stadt der Künste" bereits einige bemerkenswerte moderne Skulpturen im öffentlichen Raum um das Schloss aufgestellt, z.B. Arbeiten von Waldemar Grzimek, Klaus Bury u.a. Ein Programm für weitere Arbeiten und Standorte im Rahmen eines Konzeptes könnte interessant sein.

Die Tradition, in Universitätsstädten

Skulpturen von berühmten Wissenschaftlern oder Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aufzustellen, ist zwar weitgehend verloren gegangen; dennoch könnte es sich lohnen, in einer ausdrücklichen als Wissenschaftsstadt bezeichneten Stadt über neue, der Gegenwart angemessene künstlerische Arbeiten, die bestimmten Personen oder auch Daten oder Zusammenhängen gewidmet sind, nachzudenken.

Hier kommen auch neue Kunstformen der Installation, elektronischer Medien, Lichtskulpturen o. ä. in Frage. Künstlerische Arbeiten, Architektur und städtebauliche Umgebung müssen aufeinander abgestimmt sein. Auch die Gestaltung wissenschaftlicher Information und Kommunikation kann eine künstlerische Aufgabe sein.

Beziehungen zur Umgebung herstellen und verdeutlichen

Es geht bei diesen Strategien und Maßnahmen einerseits um räumliche Verdichtung und Transparenz, die eine gastliche, ruhige und urbane Atmosphäre als Kulturelle Mitte schaffen können, andererseits auch darum, geeignete Übergänge und Wege vom Zentrum zu anderen attraktiven Teilen der Stadt aufzuzeigen bzw. zu schaffen.

Dazu gehören der Aufstieg zur Mathildenhöhe, der Grünzug aus Landgraf-Georg-Straße, Jugendstilbad und Woog, der Grünzug Richtung Fraunhofer-Institut, Stadtmauer mit Hinkelsturm und Volkshochschule, Stadtbibliothek, Übergänge zum Herrngarten und die Verbindung Richtung Luisenplatz und Centralstation.

Ausblick

Die hier vorgelegten Perspektiven für die Kulturelle Mitte Darmstadt sollten zum **Impuls einer öffentlichen Diskussion** über konkrete Möglichkeiten der Innenstadt-entwicklung werden. Dazu bedarf es der Gemeinsamkeit und Unter-

stützung der direkt betroffenen Institutionen wie auch Persönlichkeiten aus Bürgerschaft und Fachkreisen. Die Ziele und Maßnahmen sind nur mittel- und längerfristig vorstellbar, die Beschäftigung mit einem Konzept "Kulturelle Mitte Darmstadt" sollte aber in der Öffentlichkeit wie in den städtischen Gremien von Politik und Verwaltung sofort beginnen. Hilfreich wäre die Ausarbeitung der Anregungen und Ideen in Plänen, Bildern und Modellen. Die Einrichtung eines städtischen Gesprächs- und Arbeits-Forums, das Universität, Hochschulen, Kirche, Museum und andere Akteure einbezieht, wäre der Bedeutung des Themas so angemessen wie auch Hilfe "von außen" durch Fachleute oder auch durch flankierende Ideenwettbewerbe.

Anhang 1:

Einladung zum Gespräch mit den kulturellen Anliegern in Darmstadts Mitte am 18. Mai 2011

Anschreiben

Sehr geehrte Damen und Herren, die Themengruppe StadtGestalt der Lokalen Agenda 21 hat sich seit ihrer Gründung 2008 intensiv mit der Bedeutung des Schlosses und seiner Umgebung befasst.

Den Anlass dazu bot die kritische Auseinandersetzung mit dem Übersichtsplan "Rund ums Schloss", basierend auf einer Magistratsvorlage vom 21.02.2007. Diese wurde leider nicht intensiv öffentlich diskutiert.

Anregungen und Vorbehalte zu den zwischenzeitlichen Entwürfen zur Neugestaltung des Carolinen- und des Friedensplatzes haben wir dem Baudezernat übermittelt.

Im Sinne einer umfassenden Gestaltung halten wir es für angemessen und notwendig mit allen Beteiligten, also den Bürgern wie den mittelbaren und unmittelbaren Anliegern in einen Dialog einzutreten, um Beiträge zu Form und Inhalt dieses zentralen innerstädtischen Bereichs zu erarbeiten.

Im Mittelpunkt der Erörterung sollte dabei die Frage stehen, wie der Bereich um das Schloss mit seinem engeren und weiteren Umfeld zu einer "Kulturellen Mitte der Stadt" entwickelt werden könnte.

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt ist ebenso eine Stadt der Kunst und Kultur. Viele um das Schloss platzierte, Kultur vermittelnde Institutionen könnten mit einer intensiveren Vernetzung nachhaltig und dauerhaft zu einer Verbesserung von Leitbild und Image der Stadt beitragen.

Nur so wird es möglich sein Bewohnern und Besuchern das geschlossene Bild einer Stadt näher zu bringen, die Wissenschaft, Kunst und Kultur als prägendes Bild vermitteln möchte.

Aus diesen Motiven sind in Zusammenarbeit mit der Werkbundakademie Darmstadt Überlegungen zur "Kulturellen Mitte Darmstadt" entstanden.

Wir würden diese gerne mit Ihnen und den Vertretern anderer Einrichtungen rings um das Schloss in einem gemeinsamen Gespräch diskutieren. Es ist geplant die Ergebnisse auch dem Stadtparlament und einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. In Vorgesprächen mit dem Oberbürgermeister Walter Hoffmann und dem Präsidium der TU Darmstadt sind diese Überlegungen bereits auf großes Interesse gestoßen.

Ziel des Gesprächs am 18.05.2011 soll sein, die Einschätzung aller Teilnehmer zu dem Projekt einer "Kulturellen Mitte Darmstadt" zu erfahren und daraus weitergehende Überlegungen zu entwickeln.

Sie erhalten im Anhang unsere "Perspektiven für die Kulturelle Mitte Darmstadt" zu Ihrer Information und Vorbereitung auf das Gespräch am 18. Mai um 19.30 Uhr im Offenen Haus der Ev. Kirche in der Rheinstraße 31. Wir laden Sie herzlich ein, daran teilzunehmen.

Wir hoffen, dass Sie oder ein Vertreter Ihres Hauses an diesem Gespräch teilnehmen können und bitten Sie um eine kurze Bestätigung telefonisch oder per Email. Für Ihre Rückfragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Friedhelm Kühn

TG StadtGestalt

Jochen Rahe, Werkbundakademie

am 10. April 2011

Anlage: Perspektiven für die Kulturelle Mitte Darmstadt

Anhang 2

Protokoll vom 18. Mai 2011

Gespräch mit den als "Anlieger" betroffenen kulturellen Institutionen im und um das Schloss herum im Offenen Haus der Ev. Kirche

1. Einführung

Die Gäste wurden von Friedhelm Kühn, Sprecher der Themengruppe Stadtgestalt, begrüßt.

Die Gruppe hatte sich in den vergangenen Jahren immer wieder mit Fragen zur Stadtmitte Darmstadts beschäftigt:

- Neugestaltung des Karolinenplatzes
- Neugestaltung des Friedensplatzes
- Neubau am sog. Saladin-Eck
- Situation rund um das Schloss
- Einrichtung eines Gestaltungsbeirats für Darmstadt

Über die Fragen von Schloss und Friedensplatz sei es zu einer Kooperation mit der Werkbundakademie gekommen, die sich für die Entwicklung von städtebaulichen Leitbildern engagiert hatte, während ein besonderer Schwerpunkt der Gruppe StadtGestalt die Beteiligung von Bürgern bei anstehenden Gestaltungsprozessen sei.

Daraus sei nun ein umfängliches Papier mit Empfehlungen zur "Kulturellen Mitte Darmstadt" entstanden, das den Teilnehmern mit Bitte um Stellungnahme und Diskussion vorliegt.

Als Einstieg präsentierte Theo Kanka, Mitglied der Themengruppe StadtGestalt wie auch der Werkbundakademie, anhand historischer und aktueller Kartendarstellungen die Entwicklung der Stadt, ausgehend von der zentralen und prägenden Position des Residenzschlosses.

Das zur Diskussion gestellte Papier erläuterte Jochen Rahe, Vorsitzender der Werkbundakademie. Ausgehend von dem Eindruck einer zugunsten von Handel, Einkauf, Dienstleistungen und Ver-

kehr einseitigen Nachkriegsentwicklung der Darmstädter Innenstadt stelle sich die Frage, wie die zahlreichen kulturellen Institutionen im Schloss und um das Schloss herum eindrucksvoller erscheinen und vernetzt werden können.

Als Ergebnis könnte die Vielfalt der Darmstädter Kultur in diesem Bereich zum signifikanten Anteil der Innenstadt werden. Die Frage sei, wie und mit welchen Mitteln eine Vernetzung und Verdichtung der die Innenstadt prägenden urbanen Elemente erreicht werden könne? Das Ziel sollte sein, Bewohnern und Besuchern das Bild einer vielseitigen, interessanten und lebenswerten Stadt zu vermitteln. Bisher gäbe es zumindest für den nicht-kommerziellen Anteil nur rudimentäre Ansätze einer solchen Vernetzung. Gerade der kulturelle Anteil sollte positiver hervortreten und so auch erlebt werden.

Die Umsetzung erforderlicher Maßnahmen könnte auf der Basis eines Masterplans/ Rahmenplans über eine überschaubare Zeitachse schrittweise realisiert werden.

Dazu können die folgenden Stichworte beitragen:

- Orientierungshilfen für Bürger und Besucher
- Blickachsen und -beziehungen erlebbar machen
- Übergänge gestalten und begreifbar machen
- Gestaltungselemente im öffentlichen Raum wie Licht, Grün, Kunst einbeziehen
- Kultur besser erkennbar und zugänglicher machen
- Fahrradfreundliche Gestaltung von Wegen, Abstellplätzen u.ä.
- Plätze als multifunktionale Flächen
- Selbstdarstellung der kulturellen "Anlieger" einbinden
- attraktive Treff- und Ruhepunkte schaffen

Es wurde deutlich, dass letztlich entscheidend sein dürfte, aus dem Selbstverständnis und der Qualität des räumlichen Angebotes dem Nutzer und Passanten

das Gefühl zu geben: ich bin hier gut aufgehoben, ich fühle mich verstanden und wohl.

2. Diskussion und Wertung

Der zweite Teil der Veranstaltung war der Diskussion und Wertung des Gedankens einer kulturellen Mitte gewidmet. Die Moderation lag bei Ernst Wiederhold, Mitglied der Gruppe StadtGestalt und Mitarbeiter des Offenen Hauses. Aus der Vielzahl der

Wortbeiträge wird hier stichwortartig zusammengefasst:

- Verkehrsschneise zwischen Innenstadt und Herrengarten/Landesmuseum/Mollerbau behindert eine erforderliche Vernetzung erheblich
- Übergang Schloss - Darmstadtium fehlt
- Eingang Tiefgarage Friedensplatz ist Schandfleck, Aufzug fehlt
- Stadtmauerfragmenteam Darmstadtium u.a. mit Hinkelturm/Altstadtmuseum verknüpfen
- Schloss vielfältiger mit Aktionen nutzen (Umzug Hochschulbibliothek bietet neue Chancen)
- Schloss "erkennbarer" machen, behutsamer Rückschnitt des Bewuchses im Schlossgraben
- die "Krone" als kulturelle Einrichtung mit einbinden
- unabhängig von der Fülle der Innenstadtveranstaltungen einen Tag gemeinsamer Selbstdarstellung der kulturellen Institutionen in diesem Bereich einrichten.

Als notwendige erste Schritte wurden angesprochen:

- Friedensplatz nördlichen Bereich freiräumen, aufräumen
- Übergänge zu wichtigen Kulturstätten z.B. Mathildenhöhe mit besseren Infotafeln verdeutlichen
- Eingang Parkgarage Friedensplatz/Kiosk wesentlich verbessern
- den städtischen "Übersichtsplan Rund ums Schloss" von 2006 durch eine ak

tuelle Programmplanung als Grundlage für Anlieger und Öffentlichkeit einsetzen

- den Begriff Kulturelle Mitte Darmstadt öffentlich und kommunizierbar machen.

Die Teilnehmer waren sich einig, den Dialog fortzusetzen und sehen das begonnene Diskussionsforum als interessanten und verfolgungswerten Ansatz.

Wünschenswert wäre die Teilnahme der kulturpolitischen Sprecher der Fraktionen, des Kulturamts und des Oberbürgermeisters.

Herr Lars Wöhler, Darmstadtium, hat dankenswerterweise sein Haus als nächsten Tagungsort angeboten.

Der Termin für das nächste Treffen wird rechtzeitig kommuniziert.

Protokollbeiträge:

Vogels, Kühn, Kanka, Rahe 4. 7. 2001

Anhang 3

Das Schloss - kulturelle Mitte der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Einführung in die Veranstaltung am
18. Mai 2011

Was verstehen wir unter ...?

Das Schloss

bildet mit seinem Umfeld einen (den wichtigsten?) Kulminationspunkt der Stadtlandschaft.

Wofür soll es mit seinem Umfeld stehen?
Kulturell - stadträumlich / städtebaulich?
Es hat ja eine Bedeutung nicht nur als Immobilie der TUD im Kontext einer Aufreihung weiterer Standorte bedeutender (öffentlicher) Institutionen und Freiräume.

Die Mitte der Wissenschaftsstadt Darmstadt:

-begrifflich

ist ein zentrales Kraftfeld städtischer Aktivitäten und Bedeutungen, eine Identifikationszone, die den Charakter des Gemeinwesens über die Innenstadt hinaus auch für die Stadtregion prägt,

- räumlich

das knapp 1 km breite und 3 km lange zentrale Band der Innenstadt (Zentrum und Mollerstadt) und der Weststadt (4 Quadranten um den Hauptbahnhof) - siehe Pläne in der Anlage.

Zentrale Stadtachse in diesem Band ist die vom Schloss nach Westen bis zum Eifelring im Westwald ausstrahlende Rheinstraße;

Seine Breite wird durch die Mollerstadt-Elemente Mathildenplatz (Justiz-Zentrum) und Wilhelminenplatz (Ludwigskirche und Staatstheater) markiert.

Zentraler Platz ist der Luisenplatz, Knotenpunkt der öffentlichen Verkehrslinien (Verfassungssäule, Regierungspräsidium, Rathaus/Luisen-Center, Carree).

Das Einzelhandelszentrum erstreckt sich im kompakten Dreieck um Luisen-,

Markt- und Ludwigs-Platz. Am Marktplatz (altes Rathaus, Stadtkirche) berühren sich das kommerzielle Zentrum und das kulturelle Zentrum der Stadt (TUD, Darmstadtium, Museum, Archiv). Die Stadt-Universität am Herrngarten und zu Füßen der Mathildenhöhe ist hier inhaltlich und räumlich das beherrschende Element. Ein verwandtes aber kleinteiligeres kommunales Element erstreckt sich zwischen Stadtkirche und Hinkelsturm auf dem ehemaligen Altstadtgelände in der Darmbachsenke (Justus Liebig Haus, Stadtbücherei, Altes Pädagog, alte Schulinsel am Kapellplatz).

(siehe Grafiken S. 14 und 15)

Das Band der Stadtmitte findet östlich des Schlosses und des Cityrings seine Fortsetzung in einem Landschafts-Korridor: dem Stadtpark Woog zu Füßen der Mathildenhöhe; der Herrngarten nördlich des Schlosses ist über den Schlossgraben mit diesem grünen Element verknüpft: Der Stadtpark Woog seinerseits geht im Osten über den Park Rosenhöhe, das Hofgut Oberfeld (mit Maiereibach und Judenteich), den botanischen Garten, das Vivarium und den TUD-Campus Lichtwiese in die freie Landschaft über.

Diese Beschreibung der Stadtmitte zeigt die günstige Struktur des Stadt-Gefüges auf.

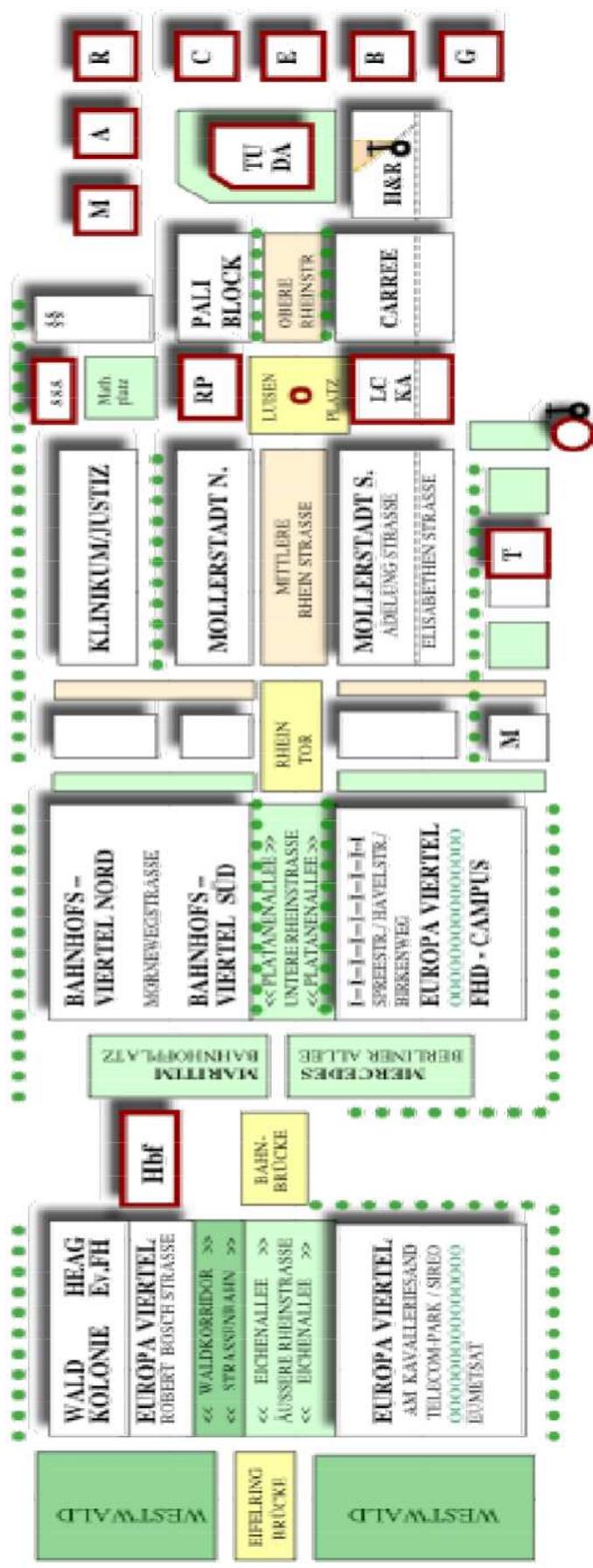
Freilich ist konkret vor Ort davon oftmals wenig erlebbar, weil Pflege und Ausformung dieser Qualitäten vernachlässigt oder verdorben sind.

Theo Kanka

DA WEST – OST – BAND (aus der Schrift der Wertunilakademie Darmstadt zur Zukunft der Rheinstraße von 2005)

Darmstadts Mitte ist als ein zentrales breites West-Ost-Band zu beschreiben, das sich von der Weststadt um den Hauptbahnhof über die Mollerstadt mit dem City-Ring bis zum Kulturellen Zentrum ums Schloss erstreckt.

Diese sich an der Rheinstraße orientierende Stadt-Anlage bietet beträchtliche ausbaufähige Potentiale zu einem städtebaulichen Mosaik von hoher Gestalt-Qualität.



Abkürzungen für das Ensemble von Solitären um das Universitäts-Schloss am City-Ring

\$\$\$: Justiz **RP**: Regierungs-Präsidium **M**: Museum **A**: Archiv **R**: Rektorat **C**: Congress-Haus **E**: Elektro-Technik **B**: Bibliothek **G**: Gymnasium

am Theater-Ring

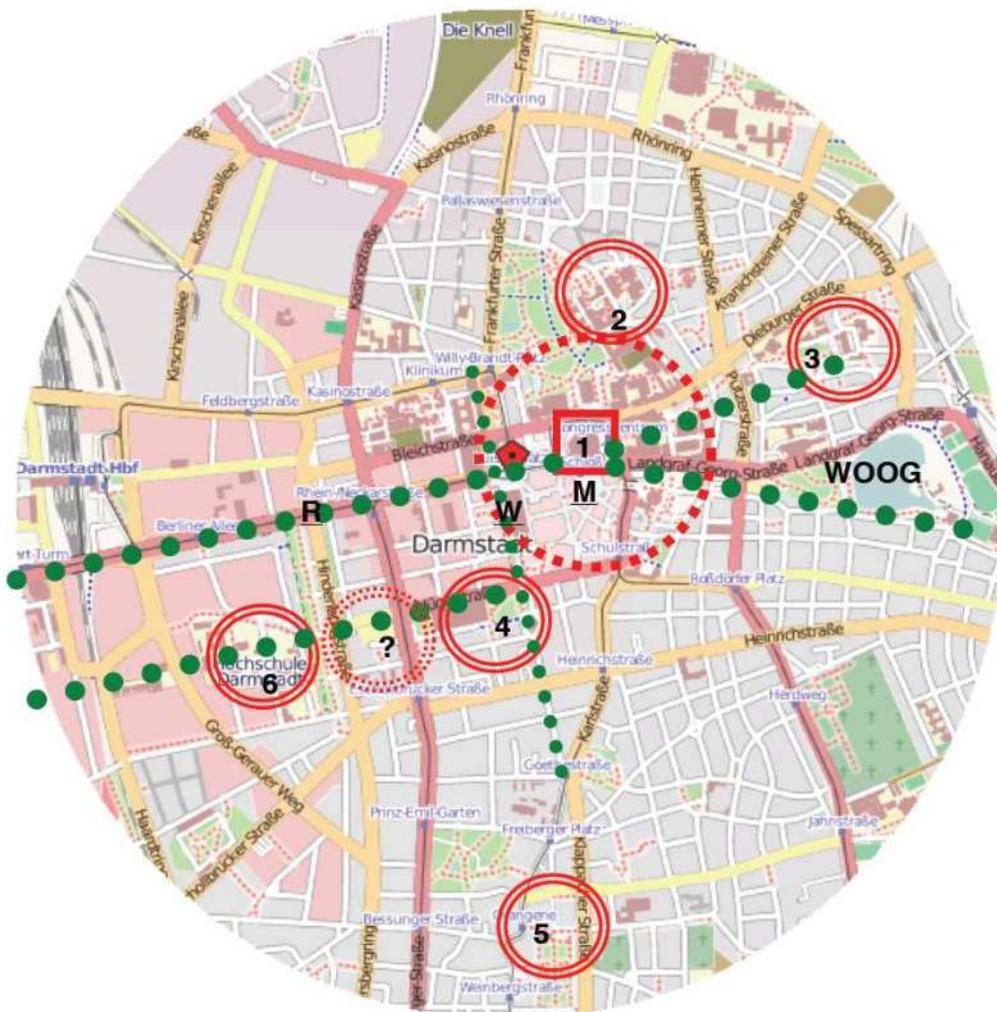
M: Marienplatz **T**: Theater **K**: Kuppel-Kirche St. Ludwig

im Einkaufszentrum zwischen Luisenplatz, Ludwigplatz und Markt

LC: Luisen-Center **KA**: Karstadt **H&R**: Hentschel & Ropertz - Kaufhaus am Markt **T**: Stadtkirche

Darmstadt – Mitte

- 1 das Schloss im Angelpunkt Rheinstraße (R) / Marktplatz (M), dominantes Gebäude-Ensemble, Ursprung und Kulturelle Mitte der Stadt, und sein Umfeld zwischen Wilhelminenstraße (W) und östlicher Altstadtmauer,
- 2 die Technische Universität Stadt-Mitte am Herrngarten, darüber als “entrückter Ort“ über dem “Stadtpark / Grünzug Woog“,
- 3 die Mathildenhöhe als Dokument und Labor des Aufbruchs,
- 4 das Staats-Theater am Südrand der Moller-Stadt,
- 5 die Orangerie in Bessungen,
- 6 die Hochschule Darmstadt in der West-Stadt.



Durchmesser 3 km

hier zeigt unsere Stadt Profil ...

DA INNEN-STADT-PERSPEKTIVEN ... zur Diskussion gestellt ...

Rund ums Schloss

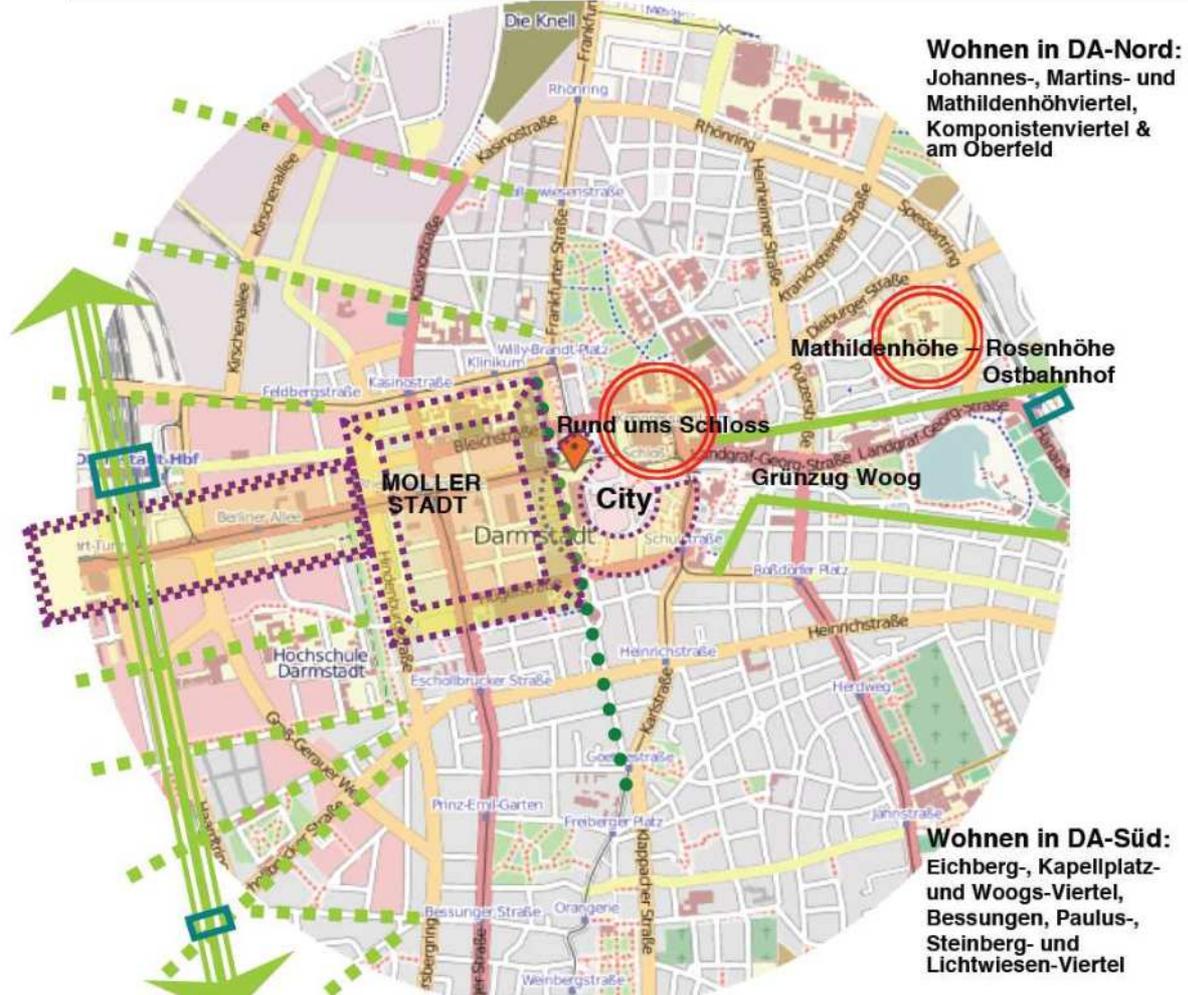
City Luisenplatz / Marktplatz / Ludwigsplatz

Mollerstadt beiderseits der mittleren Rheinstraße

mit Sonder-Adressen an Bleich- und Hugelstrae und der "Naht zur WEST-STADT" am Rheintor
mit den Grünanlagen Steubenplatz / Landgraf Philipps-Anlage / Albert Schweizer-Anlage

Grünzug Woog vom Kapellplatz bis zum Botanischen Garten / Lichtwiese

Mathildenhöhe – Rosenhohe – Ostbahnhof



Wohnen in DA-Nord:
Johannes-, Martins- und
Mathildenhohviertel,
Komponistenviertel &
am Oberfeld

**Mathildenhöhe – Rosenhohe
Ostbahnhof**

Rund ums Schloss

**MOLLER
STADT**

City

Grünzug Woog

Wohnen in DA-Süd:
Eichberg-, Kapellplatz-
und Woogs-Viertel,
Bessungen, Paulus-,
Steinberg- und
Lichtwiesen-Viertel

Informationsquellen und Veröffentlichungen zum Thema:

Quellen aus www.darmstadt.de:

www.darmstadt.de/standort/stadtportraet/index.htm

www.darmstadt.de/en/standort/stadtportraet/stadtviertel/index.htm

www.darmstadt.de/darmstadt-erleben/kultur/index.htm

www.darmstadt.de/darmstadt-erleben/kultur/kurlinks/index.htm

www.darmstadt.de/en/standort/wissenschaft/index.htm

www.darmstadt.de/standort/stadtentwicklung-und-stadtplanung/stadtplanung/planungen-gesamtstadt/schwerpunktraeume-wissenschaft/index.htm

www.darmstadt.de/en/standort/wirtschaft/gewerbegebiete/index.htm

www.darmstadt.de/en/standort/wirtschaft/schwerpunkte-cluster/index.htm

www.darmstadt.de/standort/stadtentwicklung-und-stadtplanung/index.htm -

Veröffentlichungen aus der Arbeit des Stadtplanungsamtes

www.darmstadt.de/standort/stadtentwicklung-und-stadtplanung/stadtplanung/veroeffentlichungen-und-berichte/index.htm

Städtebauliche Realisierung eines Leitbildes -

Städtebauliches Kolloquium 2. Teil, 16. März 2000 (88 Seiten)

Städtebauliche Leitlinien östliche Innenstadt - Planungswerkstatt 2000 (44 Seiten)

Kongress- und Wissenschaftszentrum Darmstadt - Realisierungswettbewerb 2000, die vier platzierten Entwürfe (40 Seiten)

Perspektiven für die Innenstadt:

Dokumentation 4. Städtebauliches Kolloquium, 16. Juni 2003 (86 Seiten)

"Rund um's Schloss" - Das Schloss und die angrenzenden öffentlichen Freiräume, - Sachstandsbericht 2008 (47 Seiten)

Neugestaltung Friedensplatz - "Vorentwurf mit Erläuterungsbericht", September 2007 (17 Seiten)

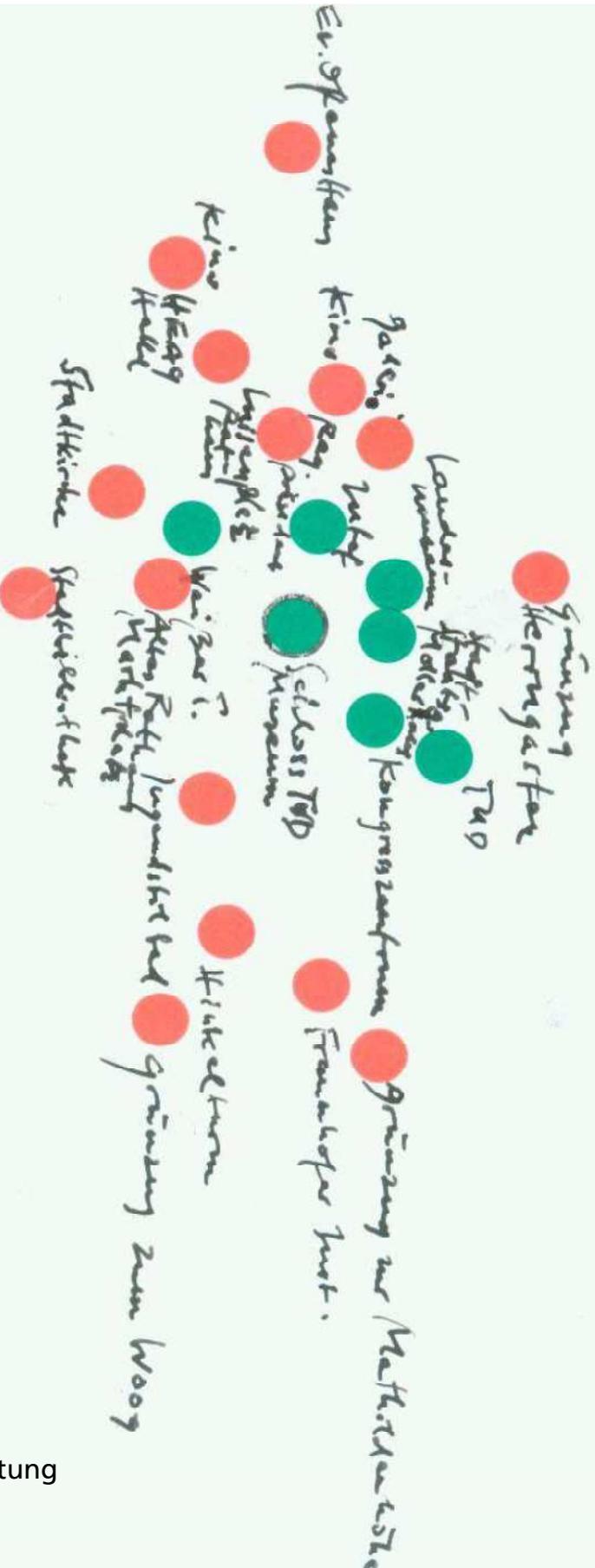
Mercksplatz - Dokumentation der Planungswerkstatt, Januar 2007 (19 Seiten)

Forum Entwicklung Mathildenhöhe - Dokumentation der Planungswerkstatt, April 2008 (60 Seiten)

Verzeichnis einer Auswahl weiterer Studien zur Innenstadt DA

1972	Innenstadt-Konzept
1977	Broschüre Wilhelminentunnel
1980	Broschüre Luisenplatz im Rückblick
1978	Gestaltungskonzept Fußgängerbereich (T. Sieverts)
1988	Städtebauliche Integration TH-DA-Mitte (W. Christ)
1993	Rahmenplan TH-DA-Mitte (W. Christ)
2000	Planwerkstatt östliche Innenstadt
2003	Perspektiven für die Innenstadt - Kolloquium
2003	Planungswerkstatt City-Ring
2003	Rheinstraße als Kulturmeile, Werkbundakademie
2003	Moller Preis zur städtebaulichen Entwicklung des Schloss-Umfelds
2004	Beiträge T. Kanka für ein Innenstadtkonzept DA / Gutachten Julian Wekel
2005	City-Werkstatt I vom 17.2.05 und II vom 17.3.05
2005	Inge Lorenz: Entwurf für ein Symposion: Von der historischen zur kulturellen Mitte Darmstadts

— kulturelle Mitte Darmstadt —



Erste Skizze zur Kulturellen Mitte Darmstadt von Jochen Rahe, Werkbundakademie

Herausgeber:

Agenda Gruppe: Stadt-Gestaltung
 und Werkbundakademie
 co: Friedhelm Kühn
 Odenwaldring 34
 64380 Roßdorf
 Tel: 06154 697943